

Die fast vergessenen Heldinnen Ägyptens

Wie die Geschichten von Feministinnen wieder zu neuem Leben erweckt werden

Nazli Güner und Nadine Rechlin – 13.09.2019

“Männer haben Frauen mit bemerkenswerten Verdiensten ausgewählt und auf ein Podest gestellt, um die Fähigkeiten aller Frauen nicht erkennen zu lassen.”

Huda Shaawari



© Gaby Franger

Maissan Hassan – die Stimme der Unerhörten

Es ist ein warmer Sommertag im Juni, an dem wir im Garten des Schlosses zu Fürth Maissan Hassan begegnen. Sie kommt uns entgegen mit einem offenen Lächeln und entschlossenem und starken Blick. Ihre dunklen Locken trägt sie offen. Schnell nehmen wir sie während unseres Gesprächs als witzige, selbstironische und starke Frau wahr. Sie ist Mutter, Ehefrau, Studentin und das Sprachrohr für die sonst "unerhörten" Frauenstimmen in Ägypten.

Seit 2007 ist Maissan Hassan Mitglied des [Women and Memory Forums \(WMF\)](#). „Ich habe mich aus persönlichen Gründen für feministische Themen interessiert“, erzählt sie.

Inspiriert wurde sie durch ihre Mutter, eine starke Frau, die gegen den Willen ihrer Familie studierte und den Mann heiratete, den sie wollte. Jetzt ist sie Professorin an der Universität in Kairo. Geschichten wie diese, aber besonders diese spezielle Geschichte ihrer Mutter inspirierten Hassan besonders.

Maissan Hassan studierte Soziologie und Film an der amerikanischen Universität in Kairo. „Außerdem war ich schon immer sehr an der Idee der Wissensproduktion im Allgemeinen interessiert.“ So trat sie der Gruppe bei, noch bevor sie ihren Abschluss absolvierte. Sie arbeitete an Fragen der Sexualität, schrieb nebenbei Drehbücher für Filme und Fernsehserien.

Das WMF befasst sich mit den negativen Darstellungen und Wahrnehmungen arabischer Frauen im kulturellen Bereich. Die Forschungsprojekte beschäftigen sich mit geschlechtsspezifischen Darstellungen in verschiedenen historischen Perioden mit dem Ziel, einige dieser Darstellungen in Frage zu stellen und alternatives Wissen zu erzeugen. Dies soll wiederum zur Förderung von Frauenrechtsfragen in heutigen arabischen Gesellschaften genutzt werden. Dadurch sollen diese gestärkt und das Bewusstsein für Geschlechterfragen geschärft werden.

Die Archivarbeit und sich mit Geschichte zu beschäftigen sind ihre Leidenschaft. Gerade auch deshalb, weil sie damit Wissen und Fähigkeiten zusammenführt. Aktuell studiert sie den Masterstudiengang [Museums and Collections an der Universität in Leiden](#) in den Niederlanden.

Ihr Traum ist es, eines Tages ein eigenes Frauenmuseum in Ägypten zu eröffnen. Ein langer Weg bis zum Ziel, sagt Maissan Hassan. Eine Ausstellung zu kuratieren, bedeutet für sie die Kunst Geschichten zu erzählen, vor allem alte Geschichten.

Das Women and Memory Forum

Das [Women and Memory Forum \(WMF\)](#) wurde 1995 in Kairo von jungen Akademikerinnen und Aktivistinnen gegründet. Das Forum ist ein spezialisiertes Archiv zur Geschichte historischer Feministinnen aus Ägypten. Hier werden private Materialien wie Bücher, Notizen oder Handschriften zu den Biographien und Gedanken von Feministinnen gesammelt und aufbewahrt. Hinzu kommen die Recherchearbeiten an öffentlichen Bibliotheken und Universitäten. Neben dem Archiv gibt es eine Bibliothek, deren Wissensbestände von Wissenschaftlerinnen, Forscherinnen und Aktivistinnen für eigene Forschungsprojekte oder Initiativen genutzt werden können. Außerdem wird das archivierte Wissen für die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Workshops und Ausstellungen aufgearbeitet.

Anlass für die Gründung des WMFs war die kulturell negative Wahrnehmung der Frauen im arabischen Raum, die die Durchsetzung der Rechte der Frauen behinderte. Durch die Reproduktion von alternativem Wissen, könnten nach Auffassung von WMF Machtverhältnisse in den sozialen Strukturen umgestaltet und somit die Menschenwürde geschützt werden. Der genderspezifisch kulturelle Auftrag der Arbeit von WMF besteht dabei darin, mit der Reproduktion und Verbreitung des alternativen Wissens von Frauen ein neues kulturelles und soziales Bewusstsein für die Rolle der Frauen zu schaffen. Dahinter steckt die Vision einer arabischen Gesellschaft, in der Gerechtigkeit und Chancengleichheit für Männer und Frauen gelten. Bisher war das Wissen von feministisch aktiven Frauen in Ägypten weder veröffentlicht noch bestand ein einfacher Zugang zu diesem. „Die Stimmen der Frauen wurden für viele Jahre von den dominanten Narrativen der Geschichte marginalisiert. Für uns ist es daher wichtig, diese Geschichten der Frauen für die Öffentlichkeit auf unterschiedliche Weise ans Licht zu bringen“, erzählt Maissan Hassan. Die Geschichten von zuvor unbekanntem Feministinnen werden so zu neuem Leben erweckt.

Workshops

Maissan Hassan berichtet vom *Geschlechtsspezifischen Programm*, das in die feministische Methode der Forschungspraxis von Sozialwissenschaftlerinnen aus Ägypten einführt. Notwendig sei das Programm deshalb, weil die vielen feministischen, akademischen Arbeiten nur auf Englisch, Deutsch oder Französisch verfügbar seien und zugleich die Studierenden an den staatlichen Universitäten keinen Zugang zu diesen Publikationen hätten. Am Workshop selbst nehmen dann meist Studierende, Aktivist*innen, Anwält*innen auf dem Gebiet der Geschlechtergerechtigkeit und Forscher*innen aus Nicht-Regierungsorganisationen teil. Neben dem theoretischen Input von feministischen Forschungsmethoden von spezialisierten Referent*innen, werden im praktischen Teil Übersetzungen ins Arabische vorgenommen. So konnte bisher eine Serie an Publikationen zu Gender in Bezug auf Politikwissenschaften, Geschichte, Soziologie, Anthropologie und Sexualität veröffentlicht werden.

Ein weiteres Angebot ist der *Workshop zur Geschichts- und Archivarbeit*. In diesem 3-tägigen Workshop soll das theoretische und praktische Wissen zur Arbeit mit historischen Erzeugnissen vermittelt werden. Dies soll die Teilnehmer*innen dazu befähigen, historisches Wissen zu generieren und ein historisches Archiv selbst aufzubauen und zu verwalten. In der Theorie geht es zunächst um die sozialen Bewegungen in den 60er und 70ern und wie diese heute Eingang in die Archivarbeit fanden. Im praktischen Teil haben die Teilnehmenden dann die Möglichkeit, eigene historische Forschung in Form von Recherche, Interviews oder Transkription von Audiodateien zu betreiben. Die erworbenen Kenntnisse über Forschungsmethoden können dann von den Forscherinnen für eigene Projekte und Initiativen genutzt werden. Gearbeitet wird nach dem Motto: Learning by Doing.

Ausstellungen

Neben den Workshops wurden in den letzten Jahren auch Ausstellungen der archivierten Arbeiten eröffnet. 2017 wurden in der Ausstellung [Doing Well, Don't Worry-Tales of Women's Work and Mobility](#) mehrere Geschichten von Frauen aus Ägypten, Libanon, Jordanien und Dänemark in Kairo und Beirut präsentiert. Die Ausstellung wurde mit regionalen und internationalen Partnern von WMF aufgebaut.

Eine weitere wichtige Ausstellung war die Ausstellung zur Biographie von [Hawa Idriss](#). Für Maissan Hassan ist sie deshalb interessant, weil sie selbst unter den Feministinnen so gut wie unbekannt sei, aber viel für die Frauenbewegung getan habe. „Es war eine sehr persönliche Angelegenheit, weil wir mit den unveröffentlichten Memoiren von Hawa Idriss arbeiteten, die uns zuvor eines ihrer Familienmitglieder übergeben hatte“, erzählt Maissan Hassan. Zusätzlich fanden die Forscherinnen vom WMF weitere persönliche Aufzeichnungen im Universitätsarchiv in Kairo. „Plötzlich weißt du mehr über diese Person, und es war sehr interessant zu sehen, wie sich Hawa Idriss' Erfahrungen als Aktivistin verändert haben.“ So beschreibt sie, dass die jungen Aktivistinnen von den älteren Generationen nicht ernst genommen würden, was diese demotiviere und ernüchtere. In späteren Jahren leitete Hawa Idriss die [Egyptian Feminist Union](#), die zu dieser Zeit vom Staat kontrolliert wurde. Die Archiv- und Rechercharbeit zu Hawa Idriss war für Maissan Hassan ermutigend: „Es ist sehr interessant zu sehen, wie feministische Aktivistinnen auf Widerstand stoßen, und wie sie einen anderen Weg für ihre Arbeit finden [...] das gibt uns Mut und Hoffnung, auch wenn manche Situationen nicht ideal für die Feministinnen sind. Aber gab es denn jemals ideale Bedingungen für die feministische Arbeit?“

Hawa Idriss (1909-1988) war eine ägyptische Feministin und Cousine der weitaus bekannteren Feministin [Huda Shaarawi](#). Idriss Memoiren sind ein historisches Zeugnis für die organisatorische Arbeit der Egyptian Feminist Union, sowie die Widerstände innerhalb und außerhalb der Organisation.

Insgesamt sind die Reaktionen der Öffentlichkeit überwiegend positiv. Die Art und Weise, wie die Geschichten der Frauen mit Bildern, Audio-Aufzeichnungen und persönlichen Handschriften den Besucher*innen lebhaft vorgeführt werden, ist ein ungewohntes Museumserlebnis für die ägyptische Gesellschaft. „Das ist nicht nur was für Bücherwürmer“, scherzt Maissan Hassan.

Thinking in Waves - Feminismusbewegung in Ägypten und der Zusammenhang auf globaler Ebene

„Es gibt verschiedene Formen des Islams und auch verschiedene Feminismen, und dies ist ein spannender Punkt im WMF“, sagt Maissan Hassan. Der Feminismus und die Bezeichnung „Feminist*in“ werde im ägyptischen und arabischen Kontext oft stigmatisiert, da viele Menschen denken, dass dies westliche Begriffe seien. Auch wenn sie selbst dem nicht zustimmt, kann sie diese Einstellung dennoch verstehen. „Wir diskutieren in unserem Archiv auch oft, wie Feminist*in definiert werden kann“. Das WMF ist eine feministische Organisation, verteidigt die feministische Forschung und ist sehr offen. „Es gibt auch Frauen, die sich nicht als Feministin bezeichnen würden“, so Maissan Hassan, „wir überlegten also, was zu tun ist. Sollten wir die Geschichten dieser Frauen veröffentlichen oder nicht?“ Letztendlich beschloss das Forum, auch diese Geschichten zu publizieren, denn auch sie können feministische Ideale widerspiegeln.

In Ägypten gibt es einige wichtige Feministinnen, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts für Gleichberechtigung kämpften. Die bekannteste ägyptische Feministin ist [Huda Shaarawi](#). Sie ist eine der wichtigsten Frauen, wenn über ägyptischen Feminismus gesprochen wird. Zuvor gab es bereits im späten 19. Jahrhundert die Überlegungen zur Bildung des feministischen Bewusstseins von Frauen wie [Malak Hifni Nasif](#). Es habe schon immer Frauen gegeben, die für die Frauenrechte kämpften, so Maissan Hassan. Sie selbst greift gerne auf die Definition der feministischen Historikerin [Gerda Lerner](#) zurück, die ein Buch über das feministische Bewusstsein schrieb. „Mir gefällt diese Definition, weil man mit Bewusstsein so viel mehr - andere Formen und Arten von Feminismus ausdrücken kann.“

[Malak Hifni Nasif](#) war eine ägyptische Frauenrechtlerin, die während der Revolution 1919 aktiv war. Sie verfasste die erste öffentliche Proklamation der Frauenrechte in Ägypten.

Das Verständnis von Feminismus hängt, laut Maissan Hassan, von der Geschichte der Frauenbewegungen ab und inwieweit der Staat beteiligt war, das Wort Feminismus zu stigmatisieren. Sie stellt die verschiedenen Frauenbewegungen als Wellen dar. „In Wellen denken“ bedeutet für sie, dass verschiedene Generationen und Formen des Feminismus wie Wellen miteinander verbunden sind. Auch wenn es verschiedene Bewegungen zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kontinenten gab, müssten diese als eine einheitliche Entwicklung betrachtet werden. „Es gibt die westlichen Wellen, die gebrochen werden durch die ägyptischen Wellen. Anstatt immer zu sagen, wir sind nicht wie der Westen, sollte uns bewusst sein, dass wir es manchmal durchaus sind. Denn nur dann kann realisiert werden, dass die Schwierigkeiten und Herausforderungen oft dieselben sind.“

[Huda Shaarawi \(1879 – 1947\)](#)

beeinflusst nicht nur Frauen in Ägypten, sondern in der gesamten arabischen Welt. Öffentliche Aufmerksamkeit erregte sie 1923 als sie am Bahnhof in Kairo ihr Kopftuch abnahm. Im selben Jahr gründete sie die Egypt Feminist Union.

[Gerda Lerner](#) ist eine österreichisch-US-amerikanische Historikerin; Pionierin der Frauengeschichtsforschung. Bekannt wurde sie durch ihre Werke „Die Entstehung des Patriarchats“ und „Die Entstehung des feministischen Bewusstseins“.

Das Verständnis von Feminismus hängt, laut Maissan Hassan, von der Geschichte der Frauenbewegungen ab und inwieweit der Staat beteiligt war, das Wort Feminismus zu stigmatisieren. Sie stellt die verschiedenen Frauenbewegungen als Wellen dar. „In Wellen denken“ bedeutet für sie, dass verschiedene Generationen und Formen des Feminismus wie Wellen miteinander verbunden sind. Auch wenn es verschiedene Bewegungen zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kontinenten gab, müssten diese als eine einheitliche Entwicklung betrachtet werden. „Es gibt die westlichen Wellen, die gebrochen werden durch die ägyptischen Wellen. Anstatt immer zu sagen, wir sind nicht wie der Westen, sollte uns bewusst sein, dass wir es manchmal durchaus sind. Denn nur dann kann realisiert werden, dass die Schwierigkeiten und Herausforderungen oft dieselben sind.“

Feminismus und Islam

Wie in jedem Land gibt es auch in Ägypten je nach Klasse, geografischen Standort und Familienstruktur Unterschiede. „Die Scharia und natürlich der Islam sind wichtige Quellen des Rechtssystems, aber sie sind nicht die einzigen“, erklärt Maissan Hassan. Beeinflusst wird Feminismus natürlich von soziokulturellen Traditionen und der Religion, und manchmal überlappen sich diese so sehr, dass es kaum möglich ist, sie voneinander zu trennen. Ob Feminismus und Islam miteinander vereinbar seien, erläutert sie am Beispiel des WMFs. Das Forum ist ein Kollektiv und setzt sich aus verschiedenen Akademiker*innen, Forscher*innen oder Aktivist*innen zusammen. Die Idee der Pluralität sei daher inhärent. Eine der Frauen versuche bereits seit längerem, den islamischen Feminismus zu interpretieren. Sie glaube daran, dass die Gleichstellung der Geschlechter und der Islam miteinander existieren können. Sie arbeitet daran, Texte neu zu interpretieren oder Beispiele aus der Geschichte des Islams aufzustöbern und betont, dass für eine feministische Gesellschaft das Schlüsselwort *Gleichheit* sei. Die Idee der Gleichheit und die Idee, dass Frauen unabhängig von vielen Dingen diese Gleichheit miteinander teilen und sich gemeinsam damit auseinandersetzen, ist für die junge Frau ein Schritt in die richtige Richtung.

Die einzelnen Pinselstriche ergeben das Bild – Wirkung der Arbeit

Wir fragen sie zuletzt, welche Wirkungen ihrer Arbeit sie beobachten könne. Maissan Hassan betont, dass es nicht möglich sei, dies sofort zu erkennen. Die tatsächliche Wirkung ihrer Arbeit im Archiv könnte auch erst in 20 oder 30 Jahren sichtbar werden: „Du lebst in der Gegenwart, aber du denkst über die Vergangenheit für die Zukunft nach. Manchmal kann das herausfordernd, aber auch befreiend sein. Dann machst du einen Schritt zurück und erkennst das ganze Bild.“ Dieser Schritt zurück kann der historische Vergleich des gesellschaftlichen Bewusstseins sein. So sei die weibliche Genitalverstümmelung mit 90% zwar immer noch sehr hoch in Ägypten, doch während das in den 1980er Jahren noch ein Tabuthema war, hängt heute in Kairo eine große Werbeanzeige, die sich dagegen ausspricht. „Es gibt einen Bewusstseinswandel.“

Das Sammeln und Archivieren persönlicher Geschichten von Frauen, die sich für die Rechte der Frauen, Bildung und Gerechtigkeit einsetzen, die Workshops und Ausstellungen, die Publikationen des WMF, die internationale Zusammenarbeit können die Gesellschaft zwar nicht über Nacht verändern, aber es sind die kleinen Erfolge, die das große Bild ergeben. Maissan Hassan beschreibt diese kleinen Erfolge: Wenn sich mehr Leute für ihre Workshops anmelden, mehr Besuche*innen zu ihren Ausstellungen kommen, ihre veröffentlichten Materialien weiter verbreitet und geteilt werden, „dann weißt du, dass sich etwas ändert.“